

Eindrücke einer Projektreise nach Ghana vom 11. bis 19. Februar 2017

Mit einem Artikel im Aktionsgruppen-Newsletter im Februar 2016 fing alles an. Dort wurde über eine geplante Projekt-Reise nach Ghana berichtet, um das AG-Projekt „Wasser und Hygiene für Gemeinden und Schulen“ zu besuchen. Sofort war ich Feuer und Flamme: Das ist die Gelegenheit, Afrika, ein Land, das mich schon seit meiner Kindheit faszinierte und in dem auch mein Patenkind Christiana lebt, zu sehen. Und das nicht als normaler Tourist, sondern ganz nah dran an den Menschen, für die wir uns seit Jahren in unseren AGs stark machen. Dann auch noch mit einer Gruppe Gleichgesinnter, da konnte ja nicht viel schief gehen. Also meldete ich mich schnell an, erledigte zeitraubende aber notwendige Vorbereitungen (Reisepass, Impfungen, Visum, Auslandskrankenversicherung etc.) und buchte den Flug für Samstag, den 11. Februar 2017.



Am Flughafen Hannover, von dem aus ich nach Amsterdam flog, traf ich Gisbert aus Wolfsburg und Celina aus Uetze. Schon fühlte ich mich nicht mehr so allein. In Amsterdam trafen wir dann auf den Rest der Reisegruppe: Helge, Malou, Steffie, Bianca, Claudia, Maria, Jeremy und François. Eine bunte Gruppe, mit der ich viel Spaß haben und intensive Momente erleben sollte. Der Flug startete auf Grund der Wetterbedingungen mit knapp 2 Stunden Verspätung, was aber zur Glückssache wurde, da ich so eine ganze Reihe von drei Sitzen für mich alleine hatte. Was für ein Luxus bei einer Flugdauer von über 6 Stunden. Die Zeit verging sprichwörtlich „wie im Flug“, und spät am Abend kamen wir in Accra an. Der Temperaturunterschied zu Deutschland (minus 5 Grad bei Abflug) erschlug uns förmlich. Schätzungsweise 28 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 60 bis 70 % erwarteten uns nachts um 23 Uhr, daran sollte sich auch in der gesamten Woche nicht viel ändern; tagsüber kletterten die Temperaturen auf bis zu 38 Grad. Eine ganz schöne Herausforderung!

Die ersten zwei Nächte verbrachten wir im Crystal Palm Hotel in Accra. Eine Klimaanlage, ein kleiner Kühlschrank und fließendes Wasser, was braucht man mehr zum Glück? Ich war völlig zufrieden. Am nächsten Tag, Sonntag, holte uns mein guter Bekannter Willie, den ich durch seine in Braunschweig wohnende Familie kenne, mit einem Bus ab und zeigte uns verschiedene Orte in Accra: Makola Market, die Gedenkstätte für Kwame Nkrumah (den ersten Präsidenten Ghanas, der sein Land im Jahr 1957 in die Unabhängigkeit von Großbritannien führte), den Black Star Square, auch bekannt als Independence Square, das Art Centre, wo wir uns mit typischen afrikanischen Souvenirs versorgten und schließlich zur Erfrischung den Bojo Beach, wo wir zumindest mal die Füße in den Atlantik steckten und in einer Strandbar ein kühles Getränk genossen. Willie war ein hervorragender Guide, der uns sehr professionell herumführte, hervorragende Insidertipps gab (Miracle Fruit!!!) und der uns viel über seine Heimat und das Leben dort erzählte.

Wir sind ihm alle sehr dankbar für diesen wunderbaren Tag.



Unsere Reisegruppe in Accra auf dem Black Star Square

Bojo Beach

Abends trafen wir uns eigentlich fast immer im Hotel-Restaurant und aßen gemeinsam (Vorsicht scharf!). Da dies im Schnitt zwei bis drei Stunden dauerte, bis wir alle unser Essen hatten, waren die Abende mit diesem Programmpunkt auch schon ausgefüllt. Die Kellner und das Küchenpersonal wirkten leider ziemlich überfordert mit uns 11 Leuten – und dann noch diese Extrawünsche: Parmesan, nicht wahr Bianca? – Steht zwar in der Speisekarte, kennt nur kein Mensch 😊

Am Montag, den 13. Februar, besuchten wir am Vormittag das Country Office von Plan Ghana. Hier lernten wir alle Mitarbeiter/-innen, ihre Büros und Aufgabenbereiche kennen. Besonders interessant fand ich George, der für die Patenbetreuung zuständig ist und erzählte, dass er im Monat 5.000 Briefe und Geschenke bekäme, die er bearbeiten und auf den Weg zu den Patenkindern bringen müsse. Nun versteht man, warum man manchmal so lange auf einen Antwortbrief vom Patenkind warten muss. Die Programmarbeit von Plan in Ghana läuft seit 1992, und Plan betreut mehr als 28.000 Patenkinder in dem westafrikanischen Land.



Vor dem Büro von Plan Ghana in Accra

Alles Wichtige über das Land Ghana und die Arbeit von Plan in Ghana (Arbeitsansatz, Länderstrategie etc) gibt es hier nachzulesen:

https://www.plan.de/fileadmin/website/02_Weltweit_aktiv/Afrika/Ghana/Downloads/Plan_International_Laenderstrategie_In_Ghana_02_17.pdf

Auf dieser Seite <https://www.plan.de/patenschaft-afrika/patenschaft-ghana.html>

findet man auch ein sehr schönes Video von Mary, einem Patenkind aus Ghana, in welchem sie von ihrem Leben in Ghana erzählt und uns mitteilt, was die Patenschaft für sie bedeutet.

Der anschließende Besuch der Accra Mall diente dazu, schnell noch ein paar Geschenke (oder auch ein paar mehr) für die Kinder, die wir am nächsten Tag in der Volta Region besuchen wollten, zu besorgen, Pizza zu essen (endlich mal in angenehmer Geschmacksrichtung) und einen tropischen Regenguss zu erleben. Mann, kommt da was runter, in so kurzer Zeit, das kann kein Boden aufnehmen!

Anschließend wurden wir mit unserem Bus und unseren zwei Begleitern von Plan Ghana, William und Antoinette, auf holprigen Straßen und durch viele kleine Ortschaften, in die Volta Region, genauer: in den Ort Ho bzw. ins Steven's Hotel gefahren. Einchecken, Abendessen und ab ins Bett.

Ein paar Fakten zum Projekt „Wasser für Schulen und Gemeinden in Ghana“: Nur 20 % der 19.500 Plan-Gemeindemitglieder hatten zu Projektbeginn in 2015 Zugang zu sauberem Trinkwasser (Landesdurchschnitt: 87 %) und es gab kaum Haushalte und Schulen mit sanitären Einrichtungen. Bis September 2018 sollen 80 % der Einwohner durch 20 Brunnen mit sauberem Wasser versorgt sein und die Sanitärversorgung von derzeit 12 auf 25% gesteigert werden. Neben vielen Haushalten richten 19 Schulen Toiletten mit Waschgelegenheiten ein.

Am Dienstagvormittag statteten wir zunächst dem Volta Program Unit Office von Plan einen kurzen Besuch ab, bevor wir dann ins Afadjato South District in die Gemeinden Liat Datem und Liat Agbonyra fuhren. Hier schauten wir uns als erstes einen mit Plans Hilfe gebohrten Brunnen sowie zahlreiche Latrinen an. Hier wurde für uns auch der von Plan verfolgte Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ deutlich: Die Gemeindemitglieder müssen für die Entnahme von Wasser einen (erschwinglichen) Betrag leisten, der angespart wird, damit davon dann eventuell anfallende Reparaturen oder der Bau neuer Brunnen finanziert werden. Denn schon bald soll ja das Projekt von alleine laufen. In Volta sind bereits alle Brunnen in Betrieb. Die Wasserkomitees, bestehend aus geschulten Gemeindemitgliedern, halten die Brunnen in Schuss und sorgen selbständig für die ganzjährige reibungslose Versorgung der Gemeinden mit sauberem Trinkwasser - eine wichtige Voraussetzung nicht zuletzt auch für die Senkung der hohen Kindersterblichkeit. Viele Familien haben inzwischen auf eigene Kosten eine Latrine gebaut, nachdem sie von Plan über die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Hygiene aufgeklärt wurden. Die Wasser- und Sanitärkomitees sowie die Gesundheitsclubs von Schülerinnen und Schülern betreiben weiter kontinuierlich Aufklärung in ihren Gemeinden. Sie überzeugen z.B. durch Theateraufführungen und Schautafeln wie auch im persönlichen Gespräch immer mehr Menschen davon, dass sich der Bau einer Latrine lohnt, weil die Familienmitglieder seltener krank werden oder sogar sterben.

Verbesserte Hygiene führt zu einem höheren Gesundheitsgrad der ganzen Gemeinde, was ihre Produktivität steigert und die Schulbildung fördert. Umso weniger Kinder auf dem Feld mitarbeiten oder kranke Angehörige pflegen müssen und umso mehr Geld verdient wird, desto mehr Kinder können zur Schule gehen. Bildung wiederum ist der Schlüssel für nachhaltige Gemeindeentwicklung, insbesondere Bildung für Mädchen.

In der nächsten Projektphase werden Schullatrinen gebaut, was nicht nur zur Verbesserung der hygienischen Bedingungen beiträgt. Mädchen brauchen durch die Schullatrinen nicht mehr befürchten, bei der Verrichtung ihrer Notdurft beobachtet und belästigt zu werden. Darüber hinaus wird mit der Einrichtung besonderer Waschmöglichkeiten im Mädchenbereich der Latrinen dafür gesorgt, dass sie durchgehend die Schule besuchen können.



Brunnen in Liatì



Eine Dorfbewohnerin zeigt uns ihre Latrine

Der Stolz und die Freude der Menschen, die hier in Liatì wohnen, waren unbeschreiblich. Der Empfang war unglaublich herzlich, nur zu gerne wurde uns alles gezeigt und erklärt. Die natural leaders, ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich z.B. um die Brunnen kümmern, gaben gerne Auskunft über ihre Arbeit, und das ganze Dorf war auf den Beinen. In Liatì Agbonyra werden die Brunnen demnächst nicht mehr von Hand betrieben, sondern mithilfe einer elektrischen Pumpe. Die Pumpe füllt nachts einen Tank, aus dem morgens, wenn alle zum Wasser holen kommen, das Wasser aus mehreren Hähnen gleichzeitig fließen kann.

Nachdem wir alle Einrichtungen ausgiebig bestaunt und getestet hatten, wurden wir eingeladen, an einem community durbar, einem Gemeindefest, teilzunehmen. Hier wurden viele Reden gehalten: vom örtlichen Priester der christlich geprägten Gemeinde, von den Verantwortlichen des IWASH Projekts = Integrated Water, Sanitation and Hygiene, von den chiefs und auch von Malou als Vertreterin unserer Reisegruppe und vielen mehr. Besonders beeindruckend waren die Tänze, die Musik und die kleinen Theaterstücke, mit deren Hilfe die Schüler/innen klare Botschaften z. B. bezüglich verschiedener Hygienepraktiken vermittelten. Oft ging es um die kleinen Dinge, die einfach umzusetzen sind und den Hygienestandard dennoch erheblich steigern -wie das Händewaschen mit Seife unter fließendem Wasser an den Latrinen und in den Schulen.



Die Kinder zeigen uns Modelle von Latrinen



Community Durbar - Es wird getanzt und gefeiert

Die Kinder waren uns eine besondere Freude. Sie waren engagiert, voller Lebensfreude und begegneten uns interessiert und ohne Scheu. Als wir dann die kleinen Geschenke (kleines Spielzeug oder Schulartikel) verteilten, war keiner mehr zu halten. Alle drängelten und wollten etwas haben. Schon nach kurzer Zeit war mir klar, dass es so nicht funktionieren würde. Also gab ich meine Mitbringsel einem Plan-Mitarbeiter, der die Dinge gerecht und kontrolliert verteilte. Wir bedauerten, uns schon bald verabschieden zu müssen. Am Abend verabredeten wir, dass wir die Zeit am Donnerstag, wenn wieder ein Besuch in einer Gemeinde in der Eastern Region geplant war, anders planen würden. Insgesamt war der Tag sehr beeindruckend, und die Begegnungen mit den Menschen waren so intensiv und berührend, dass sich die Anstrengungen der Reise mehr als gelohnt haben. Ich war mir sicher: Das werde ich nie vergessen, und ich werde nun sicher besser und überzeugender an unseren Info-Ständen über die Arbeit von Plan berichten können und noch überzeugendere Argumente finden, Plan zu unterstützen. Denn eins ist klar: Das Geld kommt an und wird effektiv genutzt, und die Menschen nehmen die Hilfe dankbar an. Klar, es gibt noch viel zu tun, aber wir sind auf dem richtigen Weg.



Das ganze Dorf ist auf den Beinen



Die Kinder lassen sich gerne fotografieren

Der Mittwoch bestand im Wesentlichen aus einem Stakeholder Meeting am Vormittag, bei dem noch einmal die Möglichkeit bestand, konkrete Fragen zum Wasser- und Hygieneprojekt zu stellen. Alle verantwortlichen Mitarbeiter (bis auf eine Ausnahme alle männlich!) wie z. B. Ingenieure, Leute aus der Finanzabteilung, Baufirmen, lokale Organisationen und Institutionen waren dabei. Eine gute Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen. Dort erfuhren wir unmittelbar von den bisherigen erfolgreichen Maßnahmen, konkreten Problemen und der Planung der nächsten Projektabschnitte.

Der restliche Tag wurde damit verbracht, ins nächste Projektgebiet, die Eastern Region und den Ort Koforidua, zu fahren. Das dortige Capital View Hotel war guter Standard und völlig ausreichend.



Nach dem Stakeholder Meeting

Auch der folgende Tag, Donnerstag, war ein sehr emotionaler und berührender Tag. Nach einem kurzen Besuch beim Eastern Program Unit Office führte uns die Reise nach Akwapem North in die Plan-Gemeinden Nsutam und Mintakrom. Auch hier wurden Brunnen und Latrinen bestaunt und getestet. Das Wasserholen ist traditionell Frauensache. Damit Frauen effektiv an der Organisation und Durchführung des Projektes beteiligt werden, müssen die aus sieben Mitgliedern bestehenden Wasserkomitees sowie die sieben sogenannten „Natural Leaders“ in jeder Gemeinde paritätisch besetzt werden. Plan bietet diesen Frauen ein spezielles Führungskräfte-Training an. Nun holen die Mädchen und Frauen nicht nur Wasser und erledigen die damit verbundenen Arbeiten im Haushalt, sondern entscheiden auch die weitere Planung dieses für die ganze Gemeindeentwicklung wichtigen Bereiches mit.



Schulkinder in Mintakrom



Klares Wasser in Ghana

Darüber hinaus bot sich in Mintakrom die Möglichkeit, eine Schule zu besichtigen und einen Einblick in den Schulalltag zu bekommen. Die Kinder zeigten uns ihre Klassenzimmer und führten uns begeistert kleine nursery rhymes vor. Es war fantastisch mit anzusehen, wie hoch motiviert die Kinder und wie engagiert die Lehrerinnen waren. Ein besonders intensives und langes Gespräch führte ich mit dem Assistenten der Schulleitung namens Edward, mit dem ich über die Bedeutung von Bildung sprach und die Lernbedingungen in Ghana mit denen in Deutschland verglich. Er berichtete, dass es eine Familie ca. 50 Dollar im Jahr kostet, ein Kind zur Schule zu schicken. Gerade für kinderreiche Familien stellt dies oft ein Problem dar. Oft werden Kinder auch für Arbeit im Haushalt oder auf dem Feld gebraucht oder die Eltern verstehen nicht, wie wichtig es ist, ihr Kind zur Schule zu schicken. Edward geht dann von Familie zu Familie und versucht, die Eltern aufzuklären und davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen.



Die Schule in Mintakrom



Klassenzimmer der Schule in Mintakrom

Am community durbar war auch hier das ganze Dorf beteiligt: Es wurde gesungen, getanzt, geredet und kleine Theaterstücke aufgeführt. Zum Abschluss bekamen wir noch Armbänder geschenkt, eine besondere Ehre, wobei ich auch lernte, dass mein afrikanischer Name „Akua“ ist = am Mittwoch geboren. Tief beeindruckt verabschiedeten wir uns von unseren neu gewonnenen Freundinnen und Freunden und fuhren zurück nach Koforidua.



Gemeindemitglieder in Mintakrom

Das Stakeholder Meeting am Freitagvormittag gab uns wieder die Gelegenheit, Fragen zu klären und am Tag zuvor Erlebtes besser zu begreifen. Anschließend fuhren wir zurück nach Accra, wo wir noch einmal das Plan-Büro aufsuchten und ein letztes Mal Erfahrungen und Eindrücke austauschten.



Abschlussbesprechung bei Plan Ghana in Accra

Dann kam auch schon der Tag der Abreise. Die Stunden vor dem Abflug verbrachten wir noch in der Marina Mall, bei einem weiteren Markt, um die letzten Cedis für Souvenirs auszugeben und beim Leuchtturm in Jamestown, der mitten in einem Armutsviertel lag und uns nochmal vor Augen führte, wie groß die Bedürfnisse der Menschen hier sind.



Auch das ist Ghana: Armenviertel am Jamestown Lighthouse

Abflug mit wieder 2 Stunden Verspätung ab Kotoka International Airport um Mitternacht. Ankunft in Hannover am Sonntag um ca. 10 Uhr.

Eine aufregende Woche mit unglaublich vielen Eindrücken und Erfahrungen liegt hinter mir. Eine Projektreise ist wirklich eine fantastische Möglichkeit, einen Einblick in die praktische Arbeit von Plan International zu bekommen, den Menschen ganz nah zu sein, ein Stück in ihre Welt einzutauchen und starke, engagierte Menschen kennenzulernen. Ich bin so froh, dass ich diese Gelegenheit hatte und danke neben den Menschen in Ghana vor allem Malou und Helge für die hervorragende Organisation dieser Reise (ihr seid ein tolles Team!), der ganzen Reisegruppe für die entspannte Atmosphäre und die schöne Zeit und meiner Familie hier zu Hause, die mich ermutigt hat, diese Reise zu machen.

Medase = Danke

Wer noch mehr über die Reise, die Projekte und Ghana lesen möchte, findet hier weitere Berichte:

<https://www.plan.de/patenschaft-afrika/patenschaft-ghana/projekt-wasserversorgung.html>

<https://www.plan.de/jugend/jerry-und-ich-in-ghana-wash-persoendlich-und-hautnah/>

<https://www.plan.de/jugend/ghana-is-engaged/>

Ein kleiner Film ist hier zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=z89mva840Rk>

Katrin Landsmann